

# Eine Nacht im Leben der jüdischen Dichterin Gertrud Kolmar

«Wilhelm Tell» ist ein oft gespieltes Stück, Schillers sprachgewaltige Fassung ein sicherer Wert. Ilja Komarov erzählt den Stoff als modernes Singspiel. Ebenfalls im Theater Chur zu sehen: «Die Frau und die Stadt» über die in Auschwitz ermordete Dichterin Gertrud Kolmar.

## «Tell»

Entlang von Apfelschuss, Hohler Gasse und Rütli Schwur erzählt Ilja Komarov die Geschichte Wilhelm Tells auf eine verblüffend neue Weise. Der aus Estland stammende und heute in Zürich lebende Musiker und Komponist hat den Stoff entschlackt und entstaubt – und ein Libretto geschrieben, das mit gerade mal vier Figuren auskommt. Und ohne Wilhelm, der dem Komplott auf dem Rütli fernbleibt. Sein im Mai letzten Jahres in der Roten Fabrik in Zürich uraufgeführtes Singspiel nennt er schlicht «Tell». Wie in Schillers Schauspiel streben die Akteure zwar auch in Komarovs Version nach Freiheit und Vaterland, jedoch durchwegs singend, lustvoll und über alle Genre Grenzen hinweg. Der Schalk drückt überall durch: Die vier Superhelden singen, begleitet von einer fünfköpfigen Band und einem kleinen Chor, gegen Ungerechtigkeit und Unterdrückung und versuchen sich im Rächen, Lieben, Töten und Sterben. In der Inszenierung des



Wilhelm Tell einmal anders: Szene aus «Tell», einem «heroischen Singspiel» nach Friedrich Schiller von Ilja Komarov.

Schaffhauser Regisseurs Corsin Gaudenz werden Themen herausgeschält, die auch heute noch berühren. Für die ebenso ungewöhnliche wie vielfältige Geräusch- und Soundkulisse sorgt die Luzerner Musikerin Trixa Arnold. (Donnerstag und Freitag, 4. und 5. Februar, 20 Uhr)

## «Die Frau und die Stadt»

In einer kalten Nacht im Februar

1943 besteigt Gertrud Kolmar die Berliner Siegestsäule, um Schluss zu machen, selbstbestimmt, wenn auch nicht aus freien Stücken – um den Nazis zuvorzukommen. Doch schliesslich steigt die jüdische Lyrikerin die 285 Stufen wieder hinab, fest entschlossen, bis zum letzten Augenblick durchzuhalten. Gertrud Kolmar hat es wirklich gegeben. Sie stirbt, und das ist real, 1943 in einer Gaskammer in Auschwitz. Ihre Wanderung zur Siegestsäule ist allerdings literarische Fiktion. Ersonnen hat sie die deutsche Schriftstellerin Gerlind Reinshagen, 1926 geboren und insoweit eine Zeitgenössin Kolmars. In ihrer Erzählung «Die Frau und die Stadt» lässt sie Kolmar in einem sehr berührenden Monolog mit ihrem Schicksal hadern. Auf der Suche nach neuen Darstellungsformen haben die Schauspielerinnen Martina Roth und ihr Ehemann, der Videokünstler Johannes Conen, das «Bewegtbildtheater» entwickelt, eine innovative Theaterform, die virtuelle und reale



Theater, das unter die Haut geht: Martina Roth als die in Auschwitz ermordete Dichterin Gertrud Kolmar in «Die Frau und die Stadt».

Spielebenen nahtlos miteinander verknüpft. Original und Abbild verschwimmen zu einem Ganzen. Eindrucksvolles Theater, das man auf keinen Fall verpassen sollte. (Samstag, 13. Februar, 20 Uhr, Sonntag, 14. Februar, 17 Uhr) ■

## UND AUSSERDEM

Montag, 1. Februar, 20 Uhr: Konzertverein Chur, 3. Abonnementskonzert mit dem Engegård Quartet aus Norwegen. Werke von Johan Svendsen, Edvard Grieg und Ludwig van Beethoven.

Mittwoch, 3. Februar, 20 Uhr: Klassik Forum Chur, 3. Abonnementskonzert mit dem Zürcher Kammerorchester. Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Joseph Haydn und Luigi Boccherini. Solist: Steven Isserlis (Violoncello), Leitung: Richard Egarr.

Sonntag, 7. Februar, 10 Uhr: Zmorga im Theater. Silvia Jost und Andreas Berger unterhalten mit eigenen Texten und Musik. Wie immer erwartet Sie ein reichhaltiges Brunchbuffet. Eintritt frei, Kollekte. Eine Veranstaltung des Theatervereins Chur.

Donnerstag, 11. Februar, 20 Uhr: «Mit Elan, der Seele zuliebe», 4. Konzert des ensemble ö! mit Werken des britischen Cellisten, Dirigenten und Komponisten Gwyn Pritchard (\*1948). Einführung um 19.30 Uhr in der Cafèbar. Leitung: David Sontòn Caflisch.

Montag, 15. Februar, 19 Uhr: «Kultur & Regionen», Podiumsdiskussion in der Cafèbar zur Revision des Bündner Kulturgesetzes. Eintritt frei.

Montag, 29. Februar, 19 Uhr: «Im Kino». Die Kammerphilharmonie Graubünden untermalt Charlie Chaplins Stummfilm «The Circus» aus dem Jahr 1928 mit live gespielter Musik. Leitung: Andreas Klippert.